esttagen
große Aus-
en in
atten
und farbige
Handschuhe.
el für Kom-
zu billigsten
sen. 2789
Komnik,
raße 5.

eTadel
ne ihre Garde-
Kinderkleider
an, wenn sie
chen
muster ◆
ersenden über-
1,50 M. die
nittmuster mit
ildern von je
r 3 Blusen, 4
etts, 2Schlepp-
ormkleidern, 2
2 Mänteln, 3
rn, 3 Knaben-
3 Wäscheſtücken
Als Maß ist
r Hüftenweite,
as Alter anzu-
te über Einzel-
unsch gratis. —
Selbstausbil-
en die berühm-
n Lehrbücher:
menschneiderei
2.—.
nittzeichen-
hode,
einfach M. 3.—
näherei M. 2.—
nacherei M. 2.—
en Voreinsen-
rages oder un-
ne (25 Pfg.
durch die
Roden- und
er-Industrie,
pzig.

NOS
Flügel und Pianinos
Ausführung, neu
sowie Harmoniums
apparate in reicher
empfiehlt
ACH Sohn
Königl.
Pianino-Fabrikant.
Klavierspielapparate
nd Aeriola.
men
weg 40
und Düsseldorf.
Umtausch, Repa-
mung wendo man
als hundertjährige
urch vier Genera-
henden Hauses
ACH

Gicht
atismus
mias
algien
ndoform.
uremethylenacetat),
rfolge, auch bei
veralt.
schädliche Re-
Ein ärztliches
en: Besten Dank
n, dessen vorzüg-
keit ich staunend
Vorrätig in Apo-
reise von 75 Pfg.
in F. schreibt:
übersandte Indo-
i einer Dame mit
ndet. Als ich sie
fragte, war ihre
artig.
ken, wo nicht zu
d. Voreinsend. d.
rei! Fritz Schulz,
Leipzig 1814
tstock., Timerman.
g. Fichtestr. 33.
ie Hand
ail
ador

Dülmener Anzeiger.

Zeitung für Dülmen und Umgegend.

Abonnementspreis: vierteljährlich, (einschließlich des illustrierten Sonntagsblattes) in der Expedition 80 Pfg., durch den Boten 1.00 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.25 Mk.
Erscheint **Dienstags, Donnerstags** und **Samstags.**

Druck und Verlag der J. Horstmann'schen Buchhandlung Dülmen.

Inserate werden mit **15** Pfg. pro einfache Petit-Zeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt. Selbige werden bis spätesten Montags, Mittwochs und Freitags **morgens 11 Uhr** erbeten.
Briefe und Gelder franko.

Für die Redaktion verantwortlich B. Horstmann in Dülmen.

Nr. 38. — 1907. Donnerstag, den 28. März. **34. Jahrgang.**

Nach Golgatha.

Nach Golgatha den Blick gewandt,
Wann Leid dich drückt im Erdenland!
Da lerne freudig dulden!
Der Heiland, unser Heil und Hort,
Hängt sterbend zwischen Mördern dort
Und büßt für unsere Schulden.

Sieh fließen da das heil'ge Blut
Aus Wunden, die der Frevelmut
So grausam tief geschlagen.
Wer schaut dies Haupt, entstellt vom Schmerz,
Wer schaut das tief durchbohrte Herz
Und wollt' zu klagen wagen?

Was ist des Menschen Erdenleid?
Verdientes Weh für kurze Zeit.
Arznei für Leib und Seele,
Wegweiser, daß im Prüfungstal
Er zu dem ew'gen Hochzeitsmahl
Des rechten Weg's nicht fehle.

Zu Christi Kreuz den Blick gewandt,
Wann dir ein Kreuzlein ward gesandt!
Da lerne freudig dulden!
Er trägt für uns die schwere Last;
Du sühnst, was du verbrochen hast,
Und zahlst nur eigne Schulden.

Heil dir, wenn in der Pilgerzeit
Dir lieb und süß wird jedes Leid,
Das dir der Himmel sendet!
Ein ew'ger Lohn, ein Siegeskranz,
Umstrahl von wunderbarem Glanz,
Wird droben dir gespendet.

Minierarbeit gegen das Zentrum.

Immer klarer tritt zu Tage, daß die während der letzten Wahlbewegung in der Rheinprovinz mit Hilfe der sogenannten Nationalkatholiken gegen das Zentrum betriebene, damals aber vollständig mißlungene Aktion auch nach den Wahlen fortgesetzt werden soll — den veränderten Verhältnissen entsprechend in veränderter Form. Man glaubte, die Führer dieser neuen Spezies Katholiken würden sich noch Ueberlegung genug bewahrt haben, um aus der heillosen Niederlage und Blamage, die ihr Unternehmen bei den Reichstagswahlen erlitt, eine Lehre zu ziehen und sich selbst in den Hintergrund zurückzuziehen, aus dem sie, zu ihrem eigenen Besten, nie hätten hervortreten sollen. Ein Teil soll das auch getan haben; andere aber scheinen von dem Ehrgeiz nach weiteren „Erfolgen", wie die in der Wahlbewegung errungenen, geplagt zu sein; vor allem der eigentliche Urheber und Protektor der „nationalkatholischen" Bewegung, der Oberpräsident Freiherr v. Schorlemer, bei dessen Ernennung allem Anschein nach nicht am wenigsten die Absicht mitgesprochen hat, ihn, den „nationalen" Katholiken, als Sturmbock und Mauerbrecher gegen das Zentrum in dessen stärkster Domäne, der Rheinprovinz, zu benutzen. Den Befähigungsnachweis für die Rolle hat er nicht nur in der hinter uns liegenden Wahlbewegung zu erbringen versucht — er bemüht sich nun auch jetzt noch, ihn abzulegen.

Einen taktlosen politischen Ausfall hat er auf dem Ständeessen in Düsseldorf getan, welches die Vermutung zuließ, daß die bei den Wahlen völlig gescheiterte „nationalkatholische" Aktion gegen das Zentrum anscheinend jetzt in ein System gebracht werden solle — der Herr Oberpräsident hat sich beeilt, dieser Vermutung eine neue Unterlage zu verschaffen. Bei einem auf den 23. März veranstalteten Abschiedsessen für den zurückgetretenen Regierungspräsidenten v. Hartmann in Aachen hielt er eine Ansprache, in der er nach den Berichten rheinischer Blätter sagte: „Daß der Beamte der allgemeinen Staatsverwaltung unparteiisch seines Amtes walten und über den Parteien stehen muß, daß er aber auch andererseits nicht darauf verzichten kann und darf, die politischen Ziele der Staatsregierung in dem ihm zugewiesenen Bezirk zu vertreten und zu fördern."

Es ist, kurz gesagt, die Quadratur des Kreises, die der Herr Oberpräsident hier den Staatsbeamten als Aufgabe stellt: über den Parteien sollen sie stehen und doch die politischen Ziele der Staatsregierung vertreten und fördern — der Staatsregierung, die doch stets die ihr willigen Parteien unterstützt und fördert — gegen die andern! In welchem Maße sie das tut, hat ja eben erst die Reichstagswahlbewegung gezeigt. Freilich, von der Unparteilichkeit — wie er sie versteht — liefert der Herr v. Schorlemer ja fortgesetzt eklatante Beweise: gegen das Zentrum geht er mit dem ganzen ihm zur Verfügung stehenden Einfluß vor, hat aber für die unerhörten Angriffe, Verdächtigungen und Verleumdungen, die während des Wahlkampfes von der offiziösen wie von der Blockpresse auf das Zentrum gehäuft wurden, kein Wort der Erwähnung, geschweige denn des Tadels. Das ist die Schorlemersche „Unparteilichkeit"! Es wäre schlimm für die Regierung, wenn diese „Unparteilichkeit" allgemein von Beamten geübt würde. Herr v. Schorlemer möge seinen Feldzug gegen das Zentrum fortsetzen, er wird ja sehen, wie weit er damit kommt. Der „Erfolg" kann nicht zweifelhaft sein: es wird derselbe sein, den Herr von Schorlemer 1893 als nationalliberaler Reichstagskandidat in Neuß hatte, wo er dem Zentrumskandidaten schmählich unterlag, und derselbe, den er eben mit seiner „nationalkatholischen" Mine gegen das Zentrum erreicht hat. Ein tragisches Verhängnis aber ist es, daß der Sohn sein ganzes Sinnen und Trachten auf die Zerstörung des Werkes richtet, das der Vater unter schweren Opfern und unter Hingabe seiner ganzen Persönlichkeit errichten half. Der Herr Sohn möge indes nicht zu spät sich erinnern des Wortes vom Beißen auf Granit.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 26. März. Der Kaiser besichtigte heute im Lustgarten zu Potsdam die Leib-, 3., 6. und 10. Kompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß, nahm militärische Meldungen entgegen und besichtigte den Neubau des Rechnungshofes in Potsdam. — Wie der „Rhein. Kurier" meldet, ließ der Kaiser gestern nachmittag durch den Regierungspräsidenten von Meister ein Blumenstück am Totenlager des Prof. von Bergmann in Wiesbaden niederlegen. — Am Sonntag nachmittag ließ der Kaiser der Fürstin Bülow bei der Abreise nach Rapollo auf dem Anhalter Bahnhof einen Blumenstrauß überreichen.

Prinz Heinrich, der augenblicklich in Algeciras weilt, erhielt einen zweiwöchentlichen Nachurlaub zur gründlichen Erholung von den Folgen der Influenza. Seine Gemahlin ist mit dem Prinzen Sigismund zum Besuch am großherzoglichen Hof in Darmstadt eingetroffen.

In der heutigen Sitzung des braunschweigischen Landtags machte der Präsident, Geheimrat Semler, zunächst verschiedene geschäftliche Mitteilungen. Der dem Landtag durch das Ministerium übermittelte bekannte Protest des Herzogs von Cumberland gegen den Bundesratsbeschluß vom 28. Febr. wird der staatsrechtlichen Kommission überwiesen und auf Antrag des Präsidenten mit Rücksicht auf die Tagesordnung, nämlich Beratung über weitere Schritte in der Gestaltung der Regierungsverhältnisse des Herzogtums, die Sitzung in eine geheime verwandelt.

Reichskanzler Fürst v. Bülow ist am Montag abend 8¾ Uhr mit seiner Gemahlin in Rapallo eingetroffen. Der Besuch des italienischen Ministers des Auswärtigen, Tittoni, ist, der „Agenza Stefani" zufolge, auf den 27. d. M. festgesetzt; die Rückreise des Ministers erfolgt am Freitag, 29. März. Auch glaubt man, daß Admiral Tirpitz bei der Zusammenkunft zugegen sein wird.

Der Kultusminister Dr. v. Studt wird sich der „Kreuzztg." zufolge morgen nachmittag zu seiner Erholung auf acht Tage nach Dresden begeben.

Minister in der Frühlingsfrische. Außer dem Reichskanzler Fürsten Bülow begeben sich auch noch andere Exzellenzen zur Erholung für die Osterferien nach „schönen Gegenden". Der Leiter der Reichspost, Herr Krätke, ist nach Ober-Italien gereist, der preußische Eisenbahnminister Breitenbach nach Wiesbaden, Kolonialdirektor Dernburg verbringt die Ferien an den oberitalienischen Seeen.

Der Kaiser und die auswärtige Politk. Die „Nordd' Allg. Ztg." meldet: Ein Wiener Blatt hat neuerdings versucht den Kaiser mit den Verhandlungen über den Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn in Beziehung zu bringen. Wir haben solche Versuche, die völlige Neutralität der kaiserlichen Politik gegenüber den inneren Angelegenheiten der habsburgischen Monarchie in Frage zu stellen, schon mehr als einmal zurückgewiesen und müssen auch die neueste Ausstreuung als Unfug bezeichnen.

Wechsel im Schutztruppenkommando. Das „Militär-Wocherblatt" veröffentlicht die Beförderung des Obersten von Deimling zum Generalmajor und seine Enthebung von der Stellung als Kommandeur der Schutztruppe, sowie die Ernennung des Oberstleutnant von Estorff zum Kommandeur der Schutztruppe.

Das Befinden des früheren Landwirtschaftsministers v. Podbielski hat sich durch den Kurgebrauch in Wiesbaden derartig gebessert, daß nach ärztlichem Dafürhalten eine völlige Genesung von seinem alten Gallensteinleiden nicht ausgeschlossen erscheint. Er wird in dieser Woche Wiesbaden verlassen und nach seinem Gute Dalmin heimkehren.

Das Disziplinarverfahren gegen den Gouverneur von Kamerun, v. Puttkamer, findet am 25. April im Potsdam statt.

Das Ergebnis der neuen Reichs-Tantiemensteuer von den Bezügen der Aufsichtsräte beträgt bis Ende Februar 1310275 Mark.

Abg. Prinz Arenberg †. Der Zentrumsabgeordnete Prinz Arenberg ist Montag vormittag gestorben. Franz v. Assisi Lud. Maria Prinz von Arenberg war schon seit längerer Zeit sehr leidend und mußte deshalb seit langem von den parlamentarischen Verhandlungen fernbleiben. 1849 auf Schloß Heverle in Belgien geboren, besuchte er das Gymnasium in Bonn, wurde 1867 Referendar und kam dann in das Auswärtige Amt. Als Legationssekretär war der Prinz in Stockholm, London, Petersburg und Konstantinopel. Seit 1890 war er Mitglied des Reichstages für den Wahlkreis Malmedy-Montjoie-Schleiden und eines der hervorragendsten und verdienstvollsten Mitglieder der Zentrumsfraktion. Außerdem gehörte er dem preußischen Abgeordnetenhause und dem Herrenhause an und war ferner stellvertretender Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft. Der Prinz, der unverheiratet war, gehörte der Armee a la suite an. Sein Andenken wird in der Zentrumspartei und weit darüber hinaus ein dauerndes sein. Die Beisetzung des Verstorbenen findet statt am Dienstag in Enghien in Belgien.

Die „Germania" schreibt am Schlusse eines Artikels über die Börsenreform: Die Börse wird die wieder hinausgeschobene Reform nicht mehr vermissen. Der Differenzeinwand ist eine Härte des Gesetzes, deren Abschaffung allerdings das Rechtsgefühl erfordert. Aber darauf wird die Börse sich entschließen müssen, noch einige Zeit zu warten. — Die „Deutsche Tagesztg." schreibt dazu: Die Verzögerung in der Einbringung ist darauf zurückzuführen, daß man entschlossen zu sein scheint, der Börse noch mehr Zugeständnisse zu machen. Eine solche Vorlage wird auf Annahme im Reichstage kaum zu rechnen haben. Je weiter man der Börse entgegen kommt, umso fraglicher wird das Schicksal des Entwurfs. Der Reichskanzler ist viel zu klug und viel zu gut über die Stimmungen unterrichtet, als daß er das nicht wissen oder voraussehen sollte.

Freisinniger Kuhhandel. Wie hatte man bei den Wahlen dem Zentrum Nebenregierung und Kuhhandel vorgeworfen. Da sind die Freisinnigen doch bessere Menschen. Dem Berliner Tageblatt, einem gewiß unverdächtigen Zeugen, zufolge, hat der Abgeordnete Dr. Pachnicke in Königsberg erklärt: „Das Charakteristische der neugeschaffenen Lage besteht darin, daß der Freisinn vielfach die Entscheidung gibt. In der Budgetkommission bildet er gerade das Zünglein an der Wage. Wir holen soviel heraus, als die Verhältnisse es zulassen (soll heißen, als wir kriegen können). Fürst Bülow hat einen Wechsel ausgestellt; wir präsentieren ihn." Das hätte einmal ein Zentrumsabgeordneter sagen sollen, als das Zentum „das Zünglein an der Wage" bildete.

Ein ernster französisch-marokkanischer Zwischenfall. Der französische Ministerrat beschloß, Udjda (an der algerisch-marokkanischen Grenze in der Nähe der Nordküste) zu besetzen, bis die marokkanische Regierung der französischen Genugtuung für die Er-

Wahre Freunde.

Roman von Georg Bütow. 7

Nach Peppis Meinung mußten alle Väter und Mütter weit nnd breit im Umkreis ihr Augenmerk nur auf mich gerichtet haben. Ich bemerke jedoch von all dem nichts. Peppi und Benjamin mögen sich nur beruhigen; mir kommt es wirklich gar nicht in den Sinn, an eine Heirat zu denken. Seit ich dieses Tagebuch niederschreibe, seit ich die Erinnerung an einst Gewesenes wieder und wieder in meiner Seele wachrufe, fühle ich mehr denn je, wie sehr mein Leben mit demjenigen Alex' verbunden ist, wie unfähig ich wäre, mir ein Dasein zu denken, das nicht mit dem seinen verwoben wäre, mir ein Haus zu bauen, das nicht auch ihm Obdach bieten sollte. Doch ich nehme den Faden meiner, wie es das Tagebuch mit sich bringt, schon allzu oft unterbrochenen Erzählung wieder auf.

Der Graf stattete mir häufig Besuche ab, er verschmähte es nicht, an meinem Tische Platz zu nehmen, und solche Tage waren für mich reine Festtage! Peppi kramte dann ihre ganze Küchenkunst aus, und Benjamin stand hochaufgerichtet hinter dem Stuhl seines früheren Gebieters und benahm sich wie der korrekte, geschulte Diener eines vornehmen Hauses. Herr von Reinach lächelte glückselig, wenn er sich von seinen früheren Dienstleuten umgeben sah.

„Ach, wie gut es doch bei Dir ist, Jules, und wie köstlich ich mich ausruhe!" pflegte er zu sagen.

Sich ausruhen, das war für ihn der Inbegriff irdischer Glückseligkeit, er kannte keinen höheren Genuß. In letzter Zeit machte er mir übrigens immer einen müden, erschöpften Eindruck.

Gräfin Esther dagegen, die doch auch das vierzigste Lebensjahr längst zurückgelegt hatte, entsagte dem steten Vergnügungsrausch, worin sie ihr Leben verbrachte, doch immer noch nicht, im Gegenteil, sie sah noch mehr Leute bei sich wie früher, und der Hochadel verzieh ihr auch ihre niedere Herkunft im Hinblick darauf, daß man sich auf Schloß Reinach belustigte. War an einem Tage niemand anders geladen, so mußten der Doktor, der Pfarrer und ich herhalten. Ich erinnere mich, daß, als eines Abends heftiger Schneefall die Eingeladenen aus der Nachbarschaft am Erscheinen hinderte, sie Bauern nach dem Schlosse lud, nur damit sie Leben und Bewegung um sich sah.

Und eines Tages begegnete ihr ein armes, altes Mütterchen, das recht ärmlich gekleidet war, und es bemächtigte sich ihrer so grenzenloses Mitleid bei dem Gedanken, daß dieses Mütterchen nur Not und Entbehrung kennen gelernt hatte, daß sie lebhaft rief: „Ich will Ihnen wenigstens einmal im Leben die Möglichkeit bieten, ein reichliches, gutes Mahl zu verzehren, kommen Sie mit mir nach dem Schlosse!"

Das Mahl war wirklich reichlich; die Alte überfüllte sich so den Magen, daß sie beinahe daran gestorben wäre. Nein, man konnte sich in Gesellschaft Esthers nicht langweilen, aber auch nicht genügend ausruhen.

Der erschöpfte Zustand des Grafen steigerte sich von Tag zu Tag. Zu mir kam er immer häufiger, sonst aber suchte er stets nach Vorwänden, die es ihm ermöglichten, seine Frau bei ihren Besuchen in der Nachbarschaft nicht zu begleiten. Ich war daher auch nicht sonderlich überrascht, als er eines Abends, gerade zu der Stunde, wo ich mich zu Tisch setzen wollte, bei mir erschien.

„Esther ist fort, sie speist bei den Coffees; ich konnte sie nicht begleiten, denn ich fühlte mich heute zu unwohl."

„Und Sie wollen mir die Ehre erweisen, meine schlichte Mahlzeit mit mir zu teilen?"

„Nein, nein, ich habe keinen Hunger, ich fühle mich wirklich angegriffen. Es ist auch keine Trägheit, welche mich veranlaßt, Frau von Reinach fast immer allein ausgehen zu lassen. Sie liebt die Unterhaltung; das ist ihrem Alter entsprechend, aber nicht dem meinen."

Ich betrachtete ihn aufmerksam, konnte aber nicht finden, daß er übler aussehe als sonst. Er ging auf und ab und fuhr sich mehrmals mit der Hand über die Stirne.

„Ich habe mit Dir zu sprechen, mein Freund, Dich um Rat zu fragen; deshalb bin ich, trotz einigem Unbehagen, heute hierhergekommen."

„Warum haben Sie mich nicht rufen lassen, mein teuerer Gönner?"

„Mein Gott, Jules, ich bin ja nicht so schwer krank, ich dachte, etwas Bewegung in freier Luft könnte mir gut tun. Ich muß von ernsten Dingen mit Dir reden, und das kann man besser bei Dir, als in meinem unruhigen Hause!"

„Ich stehe Ihnen zu Diensten!" sprach ich, indem ich mich erhob und ihn in mein Arbeitszimmer treten ließ.

„Ich bin zu Dir gekommen, lieber Sohn, um Dich zu bitten, Du mögest mein Testament abfassen!" sprach der Graf ernst. „Es ist eine gebieterische Pflicht, die mich bedrückt und der ich schon längst hätte nachkommen sollen. Ich will das Los meiner Gattin sichern; Alex, der gegen alle Menschen so gut ist, benimmt sich ihr gegenüber unerbittlich, er verzeiht ihr nicht, daß sie mich geheiratet hat, und weil er damit eine große Ungerechtigkeit begeht, kann ich mich auch bezüglich der Zukunft nicht auf ihn verlassen.

Du weißt, unter welchen Umständen meine zweite Vermählung stattfand. Ich hätte damals gern durch einen Heiratsvertrag Esther eine größere Summe gesichert, sie wollte aber um keinen Preis etwas davon hören .. Du ahnst nicht, wie uneigennützig sie ist!

Ich will nicht, hat sie mir damals gesagt, daß Du oder irgend eine Menschenseele glauben könnte, ich heiratete Dich aus Berechnung! Du schenkst mir Dein Herz und Deinen Namen, mehr will ich nicht! Ich bitte Dich, achte das Bewußtsein der Frauenwürde, welches mich veranlaßt, alles andere abzulehnen. Ich mußte nachgeben und wir heirateten ohne Vertrag."

„Ohne Vertrag?" rief ich bestürzt. „Mein Gott, dann ist sie ja berechtigt die Hälfte Ihres Vermögens zu beanspruchen."

„Die Hälfte meines Vermögens .. bist Du dessen gewiß? Dann ist ein Testament nicht so dringend nötig, als ich glaubte, denn gerade die Hälfte meines Vermögens wollte ich für sie sicher stellen. Wenn ich nicht mehr bin, wird es allerdings allerhand geschäftliche Schwierigkeiten zu ordnen geben.

Ich habe das Schloß mit einer Hypothek belasten müssen, ich habe außerdem in Meudon und Vermont Geld aufgenommen, aber nichts von Belang. Wenn Du willst können wir dies alles bei Tage durchstudieren. Abends ist mein Kopf nie so ganz frei; auch jetzt fühle ich die Ermüdung, weil ich so lange über diese lästigen Dinge gesprochen habe. Lassen wir es für jetzt gut sein. . . Ich habe heute einen lieben Brief von Alex bekommen und brachte Dir denselben, damit Du mir ihn nochmals vorliest!"

Er saß mir gegenüber, während ich las, und ich bemerkte, wenn ich aufblickte daß eine große Veränderung in seinen Zügen vorging.

mordung des Dr. Mauchamp gegeben habe. Der „Liberte“ wird aus Tanger gemeldet, daß England wegen der Angriffe auf das englische Konsulat gleichfalls in entschiedener Weise gegen den Maghzen vorgehen werde. Die Aktion Englands werde wahrscheinlich mit der Frankreichs verbunden werden. Die Besetzung Udjdas kann nur als zeitweiliges Pfandobjekt für die geforderte Genugtuung wegen Ermordung Mauchamps betrachtet werden. Als Polizei-Aktion kann Frankreich die Besetzung mit den Algeciras-Verträgen nicht begründen, wie auch selbstverständlich eine andauernde Besetzung dem ersten Grundsatze der Akte von Algeciras betreffend die Wahrung der Integrität Marokkos widersprechen würde. Von französischer Seite ist bereits der Versuch gemacht worden, Deutschland für das Vorkommnis verantwortlich zu machen. Die „Köln. Ztg.“ weist dieses Unterfangen mit Entrüstung zurück. Ueber Nacht ist also ganz plötzlich wieder die marokkanische Frage aufgerollt. Die Schwierigkeiten werden aber hoffentlich dank dem deutschen Eingreifen wieder friedlich zum Austrage gebracht werden. Schon erheben sich Stimmen, welche laut verkünden, daß auch das Vorgehen Frankreichs in Marokko durchaus nicht einwandfrei gewesen sei.

Rumänien. Bukarest, 26. März. Das Kabinett Cantacuzene hat infolge der Agrarunruhen seine Entlassung gegeben. Der König hat den Chef der liberalen Partei Demeter Sturdza mit der Kabinettsbildung betraut. Das neue Kabinett hat ein Manifest an die Bevölkerung erlassen, in dem die Gründung einer Ruralbank für den Ankauf und die Verpachtung von Staatsgütern an Bauern sowie die Abschaffung mehrerer die Bauern bedrückender Steuern angekündigt wird. Aus den rumänischen Bezirken Teleorman und Alexandria laufen immer schlimmere Nachrichten ein; es soll zu großen Metzeleien gekommen sein. Große Scharen aufständischer Bauern schicken sich an, gegen Bukarest zu marschieren. Die Generale Corniceanu und Gheorgiu erhielten von der Regierung den Befehl, mit ihren Truppen den Schutz der Hauptstadt zu übernehmen; über viele Distrikte ist der Belagerungszustand verhängt. In den Bezirken Temcorna und Wlaschka herrscht völlige Panik. Die Bauern verwüsten und zerstören alles und morden jeden, der sich ihnen in den Weg stellt.

Bulgarien. (Der Streit um die Armeelieferungen.) Die französische Regierung hat erklärt, sie könne die Erlaubnis zu einer bulgarischen Anleihe in Paris nur geben, wenn Bulgarien für 25 Millionen Kriegsmaterial bei Schneider in Creuzot bestelle. Dieser Zwang hat in Bulgarien sehr verstimmt und trägt vielleicht dazu bei, die Franzosenfreundlichkeit etwas abzukühlen. Nichtsdestoweniger hat die bulgarische Regierung sich der Forderung Frankreichs unterworfen. — Die Gärung unter der Opposition nimmt i folge der letzten strengen Regierungsmaßnahmen zu. — Die Sobranje genehmigte heute das Gesetz betr. die Bestrafung von Attentätern.

Lokales.

* **Dülmen,** den 27. März 1907.

rs **In althergebrachter Weise** wird auch in diesem Jahre in der Osternacht nach der feierlichen Kreuzaufnahme und den von der Kirche vorgeschriebenen Zeremonien die altehrwürdige Prozession mit dem Kreuze die Straßen unserer Stadt durchziehen. In hl. Osterfreude erklingt dabei, immer wiederholt, das uralte Osterlied;

Christus ist auferstanden
Von alle die Marter alle;
Des wollen wir alle froh, froh sein,
Christus wird unser Tröster sein. Kyrie eleis.

Diese 1. Strophe wird dreimal gesungen, sodann folgt einmal die 2. Strophe:

Wär' er nicht erstanden,
So wäre die Welt zergangen;
Doch weil er nun erstanden ist,
So loben wir den Vater, Herrn Jesum Christ. Kyrie eleis.

Sodann werden von den in der Prozession verteilten Ordnern 3 Vater unser und Ave Maria vorgebetet, worauf dann in derselben Ordnung wie oben das Lied gesungen wird. Dieser Wechsel zwischen Lied und kurzem Gebet bewahrt die erbauliche Ordnung bei dieser Prozession. Die Teilnehmer an derselben müssen deshalb dafür Sorge tragen, daß die Weisungen der Ordner genau befolgt werden. Diese stimmen jedesmal das Lied an und besorgen dann das Vorbeten. Gleich nach dem Einzug in die Kirche wird dann das feierliche Te deum gesungen.

* **Die Aufhebung des Freigepäcks** auf den Eisenbahnen, die mit der sogenannten Personentarifreform zugleich in Kraft tritt, wird die selbstverständliche Folge haben, daß die Passagiere fortan mehr noch als jetzt Gepäckstücke mit in die Personenwagen nehmen. Man glaubt vielfach, daß die Eisenbahnverwaltung infolgedessen im Innern der Reisewagen Abänderungen vornehmen werde, um eine bessere Verstauung des Handgepäcks zu ermöglichen. Nach einer offiziösen Meldung der „Köln. Ztg.“ ist diese Hoffnung aber irrig. Die Herren am grünen Tisch sind keine Schwarzseher; sie ergeben sich vielmehr der Hoffnung, daß die Reisenden, nachdem in Abänderungen des ursprünglichen Tarifs für Reisegepäck bis zur Schwere des früheren Freigepäcks nur eine sehr geringe Einschreibegebühr festgesetzt worden ist, die befürchteten Mißstände in den Personenwagen nicht eintreten. — Wenn sie sich nur nicht täuschen! Im übrigen müssen wir der „Köln. Ztg.“ recht geben, wenn sie die Ansicht ausspricht, daß in unseren Personenwagen die Einrichtungen zum Unterbringen der Gepäckstücke noch in mancher Hinsicht verbesserungsfähig sind. So liegt z. B. in den meisten Wagen keine Möglichkeit vor, den Raum unter den Sitzplätzen zum Aufbewahren von Handgepäck zu benutzen. Hier würde durch eine Verlegung der Heizkörper und durch Anbringung weniger Platz einnehmender Bankstützen verhältnismäßig leicht Aushülfe geschafft werden können. Vielleicht wird wenigstens bei den neu zu bauenden Wagen mehr Rücksicht auf Schaffung für Platz für Handgepäck genommen.

(!) Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß das **Volksbureau** auch in Dülmen wiederum Sprechstunden veranstalten wird und zwar am Donnerstag den 4. April nachmittags von 3½ bis 7¼ Uhr im Gesellenhause. Wer in Sachen der verschiedenen Kranken-, Alters-, Invalidenversicherungen und ähnlichen Angelegenheiten schnell und billig Auskunft nnd Hülfe wünscht, wende sich an das genannte Burau. Die Benutzung ist Jedermann gestattet. Die Mitglieder des Volksvereins wollen ihre Mitgliedskarte von 1907 mitbringen.

* Der **Verband der Vereine für Geflügelzucht in Westfalen und Lippe** hat, einer Anregung des „Deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien“ folgend, einen Transport von Zuchthühnern für Ostafrika in die Wege geleitet. Die westfälischen Züchter stellten 65 Zuchttiere guter Rasse zur Verfügung. Futter, Einstreu und Medikamente wurden von bekannten Firmen geliefert. Die Tiere sind jetzt schon unterwegs und werden Ende April in Ostafrika eintreffen, wo sie dem Sanatorium Wugiri überwiesen werden.

§ **Personalie.** Etatsmäßig angestellt wurde als Postassistent Herr Postanwärter Kroll hierselbst.

* **Kibitzeier.** Der Schlußtermin zum Sammeln von Kibitzeiern ist auf den 10. April festgesetzt.

(!) **Höhere Schulen.** Heute morgen fand an der hiesigen Rektoratschule die Aufnahmeprüfung für das neue Schuljahr statt. Aufgenommen wurden 20 neue Schüler, 13 sind abgegangen, sodaß die Schülerzahl im neuen Semester 72 betragen wird. — Auf der Töchterschule sind abgegangen 6, neu angemeldet 10 Mädchen, sodaß die Schule nunmehr 38 Schülerinnen zählt.

Westfalen und Rheinland.

* **Haltern,** 25. März. Die Baustelle des neuen Wasserwerks wird demnächst durch einen Chausseebau mit der Stadt bezw. mit dem Bahnhofe in Verbindung gebracht. Die Anschüttung des Dammes ist bereits erfolgt. Auch die neue Brücke über die Stever wird demnächst in Angriff genommen.

§ **Coesfeld,** 26. März. Der hiesige Kriegerverein hat am Sonntag folgende Resolution an den Vorstand des deutschen Kriegerbundes beschlossen: „Der Coesfelder Kriegerverein gibt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der Vorstand des deutschen Kriegerbundes bei Gelegenheit der Reichstagswahlen in einer Weise in die Wahlbewegung eingegriffen hat, die geeignet ist, Unfrieden zwischen die Kameraden zu säen und Parteizwist in die Kriegervereine hineinzutragen. Er spricht die Erwartung aus, daß der Vorstand des deutschen Kriegerbundes sich in Zukunft einer derartigen Wahlagitation gegen eine bürgerliche Partei enthalten wird.“

* **Breden,** 27. März. Zum Pfarrer unserer Gemeinde als Nachfolger des am Neujahrstage verstorbenen Ehrendomherrn, Dechanten Tappehorn, ist vom hochwürdigsten Herrn Bischof der Kaplan Anton Oetters aus Datteln ernannt. Der neue Pfarrer stammt aus Everswinkel, wo er am 28. August 1860 geboren wurde.

* **Lüdinghausen,** 24. März. Zum Kreisausschußsekretär und Hilfskommunalkassen-Rendanten wurde einstimmig der Verwaltungsanwärter Heinrich Groneck aus Wellingholzhausen gewählt.

* **Lüdinghausen,** 27. März. Nach dem Beschluß des Provinzialausschusses hat der Kreis Lüdinghausen ein Staatssteuer-Soll von 332 791,72 Mk. und als Beitrag zu den Provinzialabgaben 37 608,99 Mk. pro 1906 zu entrichten. — Sonntag nachmittag 2 Uhr brannte in der Bauerschaft Elvert die Scheune der Frau Witwe Gremm vollständig nieder. Die darin befindlichen Ackergeräte wurden zum Teil gerettet. Einige Fuder Stroh und mehrere hundert Buschen wurden ein Raub der Flammen.

* **Selm,** 25. März. Der hiesige Bahnhof wird im kommenden Sommer in Anbetracht der ständig zunehmenden Industrie einen größeren Umbau erfahren. Die Kosten werden sich auf etwa 100 000 M. belaufen.

* **Münster,** 25. März. Die Frau des Pflasterers B. wurde in Hortmar in ihrer Wohnung als Leiche aufgefunden. Eine Schüssel mit noch etwa ½ Liter Branntwein stand neben ihr. Der Kutscher einer Brennerei, der die Leidenschaft der Frau nicht kannte, hatte ein Faß Schnaps in gewohnter Weise für einen Dritten zum Abholen an dem Hause abgeladen. Die Frau hatte alsdann das Faß geöffnet und von dem Inhalt nun so viel zu sich genommen, daß sie ihre Leidenschaft mit dem Tode büßen mußte.

* **Münster,** 27. März. Die Wahl des Ehrenamtmanns und Gutsbesitzers Herrn Wilhelm Darup-Detters zu Stevern bei Rotfuln zum dritten ordentlichen Mitgliede der Direktion der Landschaft der Provinz Westfalen für den verstorbenen Herrn Landesökonomierat Winkelmann hat die landesherrliche Genehmigung erhalten.

* **Münster,** 26. März. Zum Präsidenten des Westfälischen Bauernvereins wurde in der gestern im Hotel Moormann abgehaltenen Sitzung des Vorstandes und Ausschusses, an Stelle des verstorbenen Landesökonomierats Winkelmann, der bisherige Vizepräsident Freiherr von Twickel-Stovern gewählt. Er nahm die Wahl dankend an und legte in einer mit vielem Beifall aufgenommenen Rede die Grundsätze des Westfälischen Bauernvereins dar, die er zusammenfaßte in die Worte: „Mit frischem Dampf vorwärts im alten Kurs“. Die Vorstands- und Ausschußsitzung erörterte weiter geschäftliche Angelegenheiten.

* **Münster,** 27. März. Ein Extrazug mit Arbeitswilligen, welche die streikenden Hafenarbeiter in Hamburg ersetzen sollen, passierte gestern mittag die hiesige Station. Dieselben, meist junge Leute, waren im Industriegebiete angeworben worden und sind verpflichtet, ein Jahr im Dienste der Reedereien zu verbleiben. Da sich die Zahl der Arbeitswilligen ständig mehrt, so hat sich die Lage in Hamburg sehr zu ungunsten der streikenden Hafenarbeiter verschoben.

* **Münster,** 27. März. Bei der Einjährig-Freiwilligen-Prüfung vor der hiesigen Königlichen Regierung, welche wegen der großen Zahl der Bewerber acht Tage gedauert hat, bestanden von 17 wissenschaftlichen Prüflingen nur 3. Außerdem wurden 25 Franziskanerzöglinge aus Harreveld (Holland) mit dem Erfolge geprüft, daß sämtlichen die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst zuerkannt wurde.

* **Tecklenburg,** 27. März. Der Besuch des Kaiserpaares und damit die 200. Jahrfeier der Grafschaft Tecklenburg findet, wie nunmehr feststeht, in Verbindung mit der Anwesenheit des Kaiserpaares in Münster, also im letzten Drittel des Monats August statt. Man rechnete bekanntlich erst damit, daß der Kaiserbesuch im Mai von Bückeburg aus erfolgen würde.

* **Witten,** 26 März. Die aus Anlaß der Roburit-Katastrophe vom Kaiser gestifteten 25 000 M. gelangten heute durch das hiesige Steueramt aus dem Dispositionsfond an die Stadthauptkasse hier zur Auszahlung.

* **Ibbenbüren,** 26. März. Die Witwe Schulte zu Westfeldmark hatte gestern nachmittag vom Boden eines Nachbars aus Heu aufgeladen. Als sie, auf dem vollen Wagen stehend die Bodenluke wieder schließen wollte, verlor sie das Gleichgewicht und stürzte vom Wagen. Sie starb heute morgen im Krankenhause. Die Verunglückte hinterläßt 7 minderjährige Kinder. Der Mann starb kürzlich an den Folgen einer Blutvergiftung.

* **Oberhausen,** 25. März. Im benachbarten Osterfeld wurde ein übel beleumundeter Mensch, der den Gendarmen an der Festnahme eines steckbrieflich Verfolgten verhinderte und Steine aufhob, um ihn damit zu werfen, von dem Gendarmen mit einem Revolver durch den Kopf geschossen.

* **Duisburg,** 26. März. Infolge nervöser Ueberreizung ist gestern nachmittag der Buchhändler E. aus Duisburg bei Kaiserswerth in den Rhein gesprungen. Seine ihn begleitende Ehefrau wollte ihn zurückhalten, was ihr jedoch nicht gelang. Sie wurde mit in den Strom gerissen und beide ertranken. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

* **Düsseldorf,** 26. März. Für die 21. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ist der Schluß des Anmeldetermins für Geflügel auf den 15. April festgesetzt. Anmeldepapiere wolle man von der Hauptstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW., Dessauerstr. 14, einfordern. Zur Ausstellung kommen Hühner, Enten, Gänse, Truthühner, Perlhühner, Tauben und Darstellungen von Geflügelzüchtereien sowie Einrichtungen für ländliche Geflügelhaltung. Die letzten sind mit lebendem Geflügel besetzt auszustellen. Für Hühner, Wassergeflügel, Truthühner und Perlhühner werden Preise in vier Abstufungen verteilt, und zwar beträgt der erste Preis 12 Mark, der zweite Preis 8 Mark usw. Die Preise für Tauben haben die Höhe von 8 Mark für den ersten, 6 Mark für den zweiten usw. Für die Darstellungen von Geflügelzüchtereien und Einrichtungen für ländliche Geflügelhaltung betragen die Preise bei Stallungen mit allem Zubehör und Jungviehställen 100 Mark als ersten, 50 Mark als zweiten, 25 Mark als dritten und 15 Mark als vierten Preis; bei Mastviehseinrichtungen 50 Mark als ersten, 30 Mark als zweiten, 15 Mark als dritten und 10 Mark als vierten Preis. Außerdem können Sammlungspreise von 200, 100, 50 und 25 Mark zur Verteilung kommen.

* **Solingen,** 26. März. (Schon wieder Eine!) Die Ehefrau eines hiesigen Schleifers goß, als das Feuer nicht gut brennen wollte, Petroleum auf die glühenden Kohlen und wurde von den plötzlich auflodernden Flammen am ganzen Körper derart verbrannt, daß sie im Krankenhause auf den Tod darniederliegt.

* **Köln,** 26. März. Zwischen Deutschland und Belgien schweben Verhandlungen auf Verbilligung des Briefportos von 20 auf 10 Pfg. und für Postkarten von 10 auf 5 Pfg.

* **Bonn,** 26. März. Das Korps „Borussia“ feiert am 13., 14. und 15. Juni sein 80. Stiftungsfest in Anwesenheit des Kaisers und zahlreicher Fürstlichkeiten. Der Kaiser trifft am 14. hier ein und wird voraussichtlich zehn Tage in Bonn bleiben.

Vermischtes.

Berlin, 25. März. In Friedenau fanden am Sonntag 2 Kinder den Tod infolge Rauchvergiftung, während die Eltern auf der Arbeitsstelle weilten. Im Osten Berlins fanden ein Krankenkassenbeamter und sein 11 Jahre altes Kind den Tod durch Gasvergiftung.

Hamburg, 27. März. Die Zahl der im Hafen auf Entladung und Befrachtung wartenden Schiffe ist auf 252 Dampfer und 58 Segelschiffe gestiegen. Sie dürfte aber bald geringer werden, da vorgestern und gestern Schiffe mit Arbeitswilligen sowohl aus England wie Irland eingetroffen sind

Wilhelmshaven, 27. März. Das Kriegsgericht verurteilte wegen militärischen Aufruhrs den Heizer Gahlenbeck zu 5½ Jahren und den Heizer Haman zu 5 Jahren und 1 Monat Zuchthaus.

Leer (Ostfriesland), 23. März. Zwei Lehrlinge eines hiesigen Getreidegeschäftes sind mit einem Geldbrief von 3500 Mark flüchtig geworden. Bis jetzt ist man ihnen noch nicht auf der Spur. —

Bremen, 25. März. Die Bremer Baumwollbörse bewilligte für 1907, 8 und 9, je 10 000 Mark an das kolonialwirtschaftliche Amt in Berlin, zur Förderung der Baumwollkultur in den deutschen Kolonien.

Glogau, 22. März. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 23jährigen Bauernsohn Gustav Tschacher aus Dolzins (Kreis Sagan) wegen Ermordung seiner Geliebten, der Bauerngutsbesitzerstochter Auguste Nitschke zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Danzig, 24. März. In der Danziger Bucht sollen sehr interessante Schießversuche vorgenommen werden. Es wird dabei aus schweren Küstenbatterien auf feindliche Ballons, Frei- und Fesselballons von je 100 Kubikmeter Inhalt gefeuert werden. Die Fesselballons werden an 1000 Meter Kabel auf Dampfern befestigt

---

Als er sich endlich entfernen wollte, gab ich ihm das Geleite bis zum Schloß. Dann kehrte ich langsamen Schrittes nach Hause zurück, dachte aber eigentlich immer, es wäre besser gewesen mit ihm hineinzugehen und bei ihm zu bleiben. Unter welchem Vorwande aber hätte ich jetzt noch zu ihm zurückkehren können? Ich suchte mich zu beruhigen und sagte mir, daß das Wort Testament, welches den Hauptinhalt unseres Gesprächs bildete, mich vermutlich aufgeregt habe. Meine Kollegen hatten recht, wenn sie behaupteten, daß ich viel zu viel äußeren Eindrücken zugänglich sei.

Nach einer Stunde Auf- und Abwanderns auf dem Wege vom Schlosse zu meiner Wohnung, kehrte ich endlich nach Hause zurück. Ich schlief wenig und schlecht. Am frühesten Morgen war ich schon wieder wach und harrte unruhig der Stunde, wo ich den Grafen besuchen konnte.

Ich tat mein möglichstes, um mich zu beruhigen und sagte mir, daß ich ihn zweifelsohne ganz gemütlich seine Schokolade schlürfend finden werde, aber schon bei dem ersten Schritt, den ich über die Schwelle des Einganges tat, sah ich, daß es da nichts zu lachen geben würde, daß allgemeine Bestürzung herrschte, daß meine Befürchtungen keine grundlosen gewesen waren. Ohne Fragen zu stellen eilte ich nach dem Zimmer des Grafen.

Durch die halboffene Türe erspähte ich unseren alten Arzt, der sichtlich bestürzt am Lager des Grafen Reinach stand. Er sah mich und kam zu mir geeilt.

„Ein Schlaganfall den ich schon lange befürchtete. . . Nichts mehr zu machen, meine Rolle ist ausgespielt, die Ihre beginnt,“ sprach er ernst.

Ja er hatte recht, ich mußte versuchen, für diese halb wahnsinnige Frau, für diese vollkommen kopflosen Dienstleute zu denken. Die Gräfin war erst vor einigen Stunden von einem Ball nach Hause zurückgekehrt und vermochte noch nicht, an ihr Unglück zu glauben. Sie liebte ihren Gatten, der stets so gütig gegen sie gewesen, wirklich; ihr Schmerz war ebenso stark als aufrichtig und machte sich in verzweiflungsvollem Aufschluchzen Luft.

Alex, dem man in aller Eile Nachricht gegeben, traf erst zur Beerdigung ein. Ich schritt an seiner Seite hinter dem Sarge seines Vaters, wie ich vor fünfzehn Jahren hinter dem der Gräfin Franziska gegangen war.

Bei der traurigen Zeremonie sah er seine Stiefmutter zum erstenmal. Er benahm sich gegen sie korrekt und ehrerbietig. Sie war schüchtern, vielleicht hatte sie angesichts des Toten eine Versöhnungsszene erwartet.

Alex gab die Absicht kund, noch am selben Abend abreisen zu wollen und mir unbegrenzte Vollmacht zu geben.

An mir wäre es eigentlich, abzureisen,“ sprach Gräfin Esther, „ich habe kein Recht in diesem Schlosse zu verweilen, wohin Ihr Vater mich geführt hat und woraus sein Tod mich vertreibt, aber ich habe keine andere Heimat auf Erden, und ich bitte Sie, mir einen kleinen Aufschub zu gewähren!“

„Bleiben Sie hier, so lange es Ihnen beliebt,“ entgegnete er höflich aber kalt.

„Ich verstehe, was das heißen soll: Sie wollen sagen, daß, so lange ich hier bin, Sie dem Heim Ihrer Väter fernbleiben.“

Er verneigte sich in schweigender Zustimmung, und als ich ihm einige Sekunden später die Härte seines Vorgehens zum Vorwurf machte, rief er lebhaft: „Was willst Du! Der Abscheu den sie mir einflößt, mag ja ungerecht sein, aber er ist unüberwindlich. Das, was ich nicht über mich bringen konnte, um meinem Vater einen Gefallen zu erweisen, vermag ich jetzt erst recht nicht zu tun, wo er nicht mehr ist. Es liegt mir aber daran die Stellung jener Frau nach Möglichkeit zu sichern. Wie ich höre, besteht kein Heiratsvertrag und kein Testament; der Wunsch meines Vaters gipfelte darin, daß sie das Vermögen mit mir teile, und ich brauche Dir wohl nicht erst zu sagen, daß ich in dieser Hinsicht keinerlei Schwierigkeit machen werde. Ich vertraue meine Interessen Deinen Händen an; trachte nur alles so einzuteilen, daß das Schloß mir bleibt.“

„Dein Vater,“ entgegnete ich, „hat mir anvertraut, daß Schulden vorhanden sind. Er hielt sie nicht von Belang; nach der Art aber, wie das ganze Hauswesen hier geführt wurde, befürchte ich, daß er sich einer Täuschung hingegeben hat, und daß recht ernste Schwierigkeiten auszugleichen sein werden.“

„Ein Grund mehr, weshalb ich mich meiner Stiefmutter gegenüber zu großer Zärtlichkeit verpflichtet fühlen sollte!“ warf er spöttisch ein. „Doch einerlei, Du mußt jedenfalls zuerst die Schulden bezahlen, dann die Zukunft der Witwe meines Vaters sicherstellen, und den Rest werde dann ich übernehmen'“

Nach Alex' Abreise machte ich mich sofort ans Werk. Die Ordnung der Hinterlassenschaft war geradezu entsetzlich; es stellte sich heraus, daß in allem die bodenloseste Unordnung herrschte. Der Graf hatte die Wahrheit gesagt, als er mir erzählte, daß die ersten Hypotheken nicht von Belang seien; aber da er die Zinsen nicht bezahlte, hatte man nach und nach immer wieder Geld aufnehmen müssen und dadurch war eine Riesensumme angewachsen.

Graf Josef von Reinach war zahlungsunfähig gestorben und sein persönliches Vermögen genügte nicht, um die Gläubiger zu befriedigen. Alex aber war von Mutterseite her reich; ich mußte ihn dazu bewegen, daß er auf das Erbe seines Vaters gänzlich verzichtete oder es nur bedingungsweise annahm; jedenfalls mußte ich auf jede Weise verhindern, daß er, etwa in einer Anwandlung von Großmut, einen Schritt tat, den ich nicht kannte. Er mußte nach Reinach kommen, ohne eine Ahnung von dem bedeutungsvollen Entschlusse, den er zu fassen hatte; er sollte vor allem mich anhören.

Wenn Alex sich meinen Ratschlägen fügte, so blieben wir immerhin die Herren der Lage; wenn er sein persönliches Vermögen opferte, dann durfte er sich darauf gefaßt machen, alles zu verlieren. In erster Linie konnte dann der Verkauf des Schlosses notwendig werden.

Er war meinem Rufe gefolgt, in der Meinung, daß irgend eine gesetzliche Vorschrift seine Anwesenheit nötig mache. Als ich mich nun bemühte, ihm möglichst schonungsvoll alles auseinander zu setzen, sah ich ihn erbleichen.

Er barg das Antlitz in den Händen und flüsterte fassungslos: „Gott, o mein Gott!“

Er hatte verstanden. Sein Schmerz schien mir ein gutes Zeichen. „Du weißt wohl, Alex,“ sprach ich endlich, „daß ich Dir niemals eine unredliche Handlung zumuten würde! Wir wollen die Schulden Deines Vaters nach und nach von Deinem Einkommen bezahlen; wir verkaufen vielleicht ein oder das andere Grundstück, aber das Schloß behalten wir. Du brauchst Dich um nichts zu kümmern, lasse mir nur freie Hand.

Er unterbrach mich nicht, so lange ich redete; auf die Dauer beunruhigte mich aber sein Schweigen, und ich rief: „Alex, warum sagst Du nichts darauf?“

Alex hob den Kopf empor, und ich sah, daß seine Augen voll Tränen standen.

(Fortsetzung folgt.) 134,20*

und in Entfernungen bis zu 15 Kilometer an den Batterien vorbeigeführt. Ein Kommando der Berliner Luftschifferabteilung ist bereits mit sechs Ballons in Neufahrwasser eingetroffen, desgleichen zahlreiche höhere Artillerieoffiziere aus Berlin und dem Reich. Die Leitung der Schießversuche untersteht der Direktion der Artillerieschießschule zu Jüterbogk. Nachdem die Marine Versuche mit den Beobachtungsballons von Kriegsschiffen aus angestellt hat, soll jetzt deren Abwehr durch Küstenverteidigung erprobt werden

Apolda, 25. März. Gestern abend verbrannte der unverheiratete, altersschwache Hauptmann a. D. R. in seiner Wohnung. Das Feuer ist wahrscheinlich durch ein weggeworfenes Streichholz entstanden.

Bernau, 23. März. Heute vormittag 4½ Uhr überfuhr der Güterzug 9448 auf Rangierzug Karow das auf Halt stehende Ausfahrtsignal und den Prellbock. Zuglokomotive und vier mit 30 Pferden beladene Wagen sind entgleist und stark beschädigt. Lokomotivführer und Heizer sind tot. Ein furchtbarer Todeskampf mußte unter den Pferden stattgefunden haben. Sie haben sich zum Teil das Fell vom Leibe gerissen. 20 Tiere wurden von den Trümmern erschlagen oder durch Feuer und Dampf der unter ihnen liegenden Maschinen getötet.

Mainz, 24. März. Beim Neubau des Postamtes in der Bahnhofstraße stürzte eine Betondecke ein und verschüttete sechs Arbeiter, die zum Teil schwerverletzt in das Hospital gebracht wurden.

Cassel, 22. März. Seit drei Tagen haben sämtliche Fabriken, Getreidemühlen, Säge- und Turbinenwerke im Fulda- und Werratale und an der Oberweser infolge steigenden Hochwassers den Betrieb eingestellt.

Aus der Pfalz, 23. März. Die Strafkammer zu Landau verurteilte den Weingutsbesitzer Wasemer aus Deidesfeld wegen Weinüberstreckung und Anwendung von Chemikalien zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten sowie zu einer Geldstrafe von 900 Mark. 25 000 Liter Wein wurden beschlagnahmt.

St. Ingbert, 23. März. Die Genickstarre ist hier überwunden. Nach einem amtlichen Berichte sind in dem hiesigen Bezirksamte 29 Personen erkrankt, und zwar 18 in der Stadt, die übrigen auf den umliegenden Ortschaften. Zehn Fälle endeten mit dem Tode.

Forbach 23. März. Wie die Grubendirektion Kleinrosseln mitteilt, hat die Familie de Wendel den Familien der verunglückten Bergleute zugesagt, daß sie zu den Unfallrenten, die die Witwen und Waisen beziehen, dauernd soviel hinzuzahlen werde, daß in jedem Falle für die Familien reichlich gesorgt sei.

Straßburg, 26. März. Der Baseler Schnellzug überfuhr bei Rödersheim bei offener Barriere das Fuhrwerk des Wirtes Meyer. Meyer und sein Sohn wurden getötet, zwei Bahnbeamte schwer verletzt.

Bern, 23. März. Der Wetterwart des Gotthard-Hospizes, der 43jährige Franz Berger, ist auf dem Wege von Hospenthal zum Hospiz im See liegen geblieben und erfroren. Wahrscheinlich wurde er von einem Schneesturm überrascht.

Paris, 23. März. Der in Paris auf der Durchreise befindlichen Gräfin Mazziardi wurde im Louvre-Museum ein Perlenhalsband im Werte von 200 000 Frcs. gestohlen. Der Dieb ist verhaftet.

Paris, 25. März. Der zur Zeit in Konstantine (Algier) weilende Aeronaut Corbin plant die Ueberfliegung der Sahara im Ballon.

Thun, 25. März. Unter starkem Andrange begann heute vor dem Schwurgericht des Berner Oberlandes die Verhandlung in dem Mordprozeß gegen die russische Studentin Fräulein Leontiew, die am 1. Sept. v. J. in Interlaken den Pariser Rentier Müller, in dem sie den russischen Minister Durnowo vermutete, ermordete. Frl. Leontiew, die kurz vor Beginn der Verhandlung in den Saal geführt wurde, macht einen recht sympathischen Eindruck, ihr bleiches Gesicht zeigte intelligente Züge. Sie antwortete auf alle Fragen mit großer Sicherheit.

Kopenhagen, 26. März. An der isländischen Ostküste scheiterte der Dampfer „Rong Trygve", der 17 Mann Besatzung und 15 Passagiere an Bord hatte. Diese bestiegen drei Boote, von denen aber nur das vom Kapitän geführte mit 14 Personen in Borgafjord eintraf. Die beiden anderen Boote gelten als verloren.

Petersburg, 22. März. Eine furchtbare Katastrophe wird dem „L.-A." aus Odessa gemeldet: Während einer Wohltätigkeitsvorstellung im Saal des Hotel St. Petersburg, an dem die Feerie „Schneeflocken" aufgeführt wurde, worin Kinder im Alter von etwa 10 Jahren mitwirkten, fingen plötzlich die Watteflocken, mit denen ein Kind behangen war, Feuer. In wenigen Augenblicken war die ganze Bühne ein Feuermeer. Unter den Zuschauern brach eine furchtbare Panik aus. Es spielten sich erschütternde Szenen ab. Die Kinder schrieen herzbrechend um Hilfe. Alles hatte den Kopf verloren. Neun Kinder verbrannten, zehn sind schwer verletzt. Einige Mütter sind vor Schreck wahnsinnig geworden.

Innsbruck, 23. März. Gestern sind in Nordtirol neue Schneefälle niedergegangen. Die Lawinengefahr ist dadurch gesteigert. Das Wächterhaus des Wasserstauwerks für die elektrische Kraftanlage in Wiesberg ist nach einer Meldung aus Pians durch eine Lawine verschüttet. Im Paznautal sind zahlreiche Lawinen niedergegangen. Die Wiederaufnahme des Arlbergbahnverkehrs ist unbestimmt, der Postverkehr ist größtenteils unmöglich. Heute ist schönes Wetter, es taut.

London, 24. März. Daily Mail meldet aus Suez, daß der Dampfer Bodfort mit dem transatlantischen Dampfer Cartelle zusammengestoßen sei. Die Schrauben des erstgenannten Dampfers sind beschädigt, während der Cartelle schwere Beschädigungen am Vorderteil erlitten hat.

Kingston, 24. März. Ein neuer Erdstoß veranlaßte gestern den Einsturz mehrerer Gebäude die bereits von früheren Erdstößen schadhaft waren, es entstand eine Panik, Menschen sind wie bisher festgestellt worden ist, nicht ums Leben gekommen.

New-York, 27. März. Große Sensation erregt die Beschlagnahme eines 82 000 Dollar betragenden Fonds durch den Staatsanwalt. Angeblich soll mit der Summe eine Bestechung der New-Yorker Staatssenatoren bezweckt sein, die 3000 Dollar pro Mann erhalten sollten behufs Ablehnung der sogenannten Bingham-Bill, die die in New-York eingerissene polizeiliche Korruption ausrotten soll. Zu dem beschlagnahmten Fonds mußte jeder Polizist 20 Dollar beisteuern.

Ernst von Bergmann †. Ernst von Bergmann, der berühmteste und gefeiertste deutsche Chirurg unserer Tage, ist Montag vormittag in Wiesbaden seinem Leiden (Darmkrebs) erlegen. Die Leiche von Bergmanns wird nach Potsdam übergeführt werden. Erst wenige Monate sind verflossen, seit Ernst v. Bergmann seinen 70. Geburtstag feiern konnte. Dieser Tag bot der ganzen wissenschaftlich interessierten Welt Gelegenheit, dem greisen Gelehrten in begeisterten Ovationen Dank zu sagen für sein rastloses und selbstloses Schaffen und Streben, für sein imponierendes Lebenswerk. Was er als Forscher, als Organisator und Lehrer geleistet hat, wird fortbestehen und fortwirken; und sein Gedächtnis wird bei unserem Volke und weit über unser Volk hinaus in Ehren bleiben. Ernst von Bergmann ist ein Livländer. 1836 wurde er zu Riga geboren. In Berlin wurde er der Nachfolger des Altmeisters von Langenbeck, dessen große Traditionen er auf das würdigste fortgeführt hat. Der Kaiser sandte der Witwe des Prof. von Bergmann ein Telegramm in dem er in wärmsten Worten die großen Verdienste des Entschlafenen anerkennt und den schmerzlichen Verlust, den die Wissenschaft erlitten hat, beklagt. Auch die Kaiserin und die Großherzogin von Baden haben Beileidsdepeschen gesandt.

Letzte Drahtberichte.

* Brüssel, 27. März. Die Bergarbeiter im Bezirk Charleroi fordern eine 20 prozentige Lohnerhöhung. Ein Streik ist nicht ausgeschlossen.

* Rom, 27. März. 10 Kilometer von Salerno haben 2 Gendarmen den Briganten Parisi gestellt und als er sich weigerte, die Waffen zu strecken, erschossen.

Prag, 27. März. Bei einem hiesigen Arbeiter hatte die Polizei kürzlich ein Los der sächsischen Lotterie konfisziert. Wie sich jetzt herausstellt, ist dies Los mit 40 000 Mark gezogen. Der Arbeiter erhält nichts und wird noch Strafe zahlen müssen.

* Petersburg, 27. März. Die Duma überwies einen Antrag betr. Abschaffung der Feldgerichte einer besonderen Kommission.

* Jassy (Rumänien), 27. März. In der Moldaugegend bessert sich die Lage zusehends, dagegen dauern die Unruhen in der Walachei fort, besonders werden die Städte Drailla und Crajzova davon betroffen.

* Czernowitz, 27. März. Die hiesige „Allgemeine Zeitung" meldet aus Galatz (Rumänien), daß 3000 Bauern und Hafenarbeiter in die Stadt eingedrungen seien. Es kam zu einem blutigen Kampf mit Militär, wobei auch die Artillerie in Aktion trat. Amtlich wird die Zahl der Toten auf 60, die der Verwundeten auf 300 angegeben, in Wirklichkeit sollen mindestens 300 Tote und 800 Verwundete gezählt worden sein.

* Czernowitz, 27. März. Die Walachei ist in hellem Aufruhr, der bereits in einen Bauernkrieg ausartet. In den Bezirken Alexandria und Blassa kam es wiederholt zu förmlichen Schlachten zwischen Bauern und Militär. Es gab auch viele Tote und Verwundete. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf Millionen.

* Washington, 27. März. Zwischen dem Staatssekretär Root, dem mexikanischen Gesandten und dem Gesandten der Republik Nicaragua werden zur Zeit ernste Verhandlungen gepflogen, zwecks Abschlusses des Friedens zwischen den Zentralamerikanischen Republiken. Nicaragua erklärt, den ersten Schritt in dieser Richtung nicht unternehmen zu können, da sonst San Salvador dieses Entgegenkommen falsch auslegen könnte.

Wetteraussichten.

28. März: Vielfach heiter, trocken, nachts kühl, stellenweise Reif am Tage ziemlich warm.
29. März: Teils heiter, teils wolkig, noch vorwiegend trocken, nur im NW. stellenweise etwas Regen, etwas wärmer.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrikant. Alleinvertrieb d. Klavierspielapparate Pianola und Aeriola.

Barmen
Neuerweg 40
Filialen in Köln und Düsseldorf.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

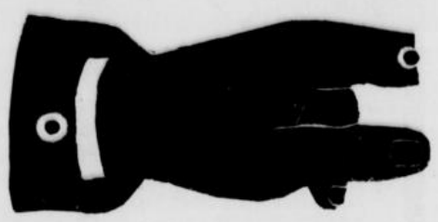
IBACH

Vorsicht

beim Einkaufe von Malzkaffee! — Es wird heutzutage dem Publikum vielerlei als „Malzkaffee" angeboten! Nur der echte „Kath einer", in geschlossenem Paket in seiner bekannten Ausstattung mit Bild, Namen und Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke und der Firma „Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken", ist das von den Aerzten empfohlene vollkommene Getränk! —

Also beim Einkaufe

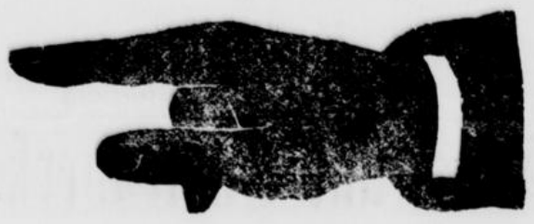
Vorsicht!



Sie suchen vergeblich

anderwärts größere Auswahl fein garnierter Damen- und Kinderhüte, :: Fassons in allen Geflechtsarten, :: Blumen, Federn, Agraffen, Borden

zu den billigsten Preisen.



Auch nicht bei mir gekaufte Hüte werden schnell, sauber und billig aufgarniert.

Spezialhaus für Damenputz in Dülmen

2796 vorm. Wwe. Vogelsang. Kirchplatz 3. Inh. Heinr. Knorre.

Althoff's Putzabteilung

bietet bei billigen Preisen eine grosse Auswahl in

Damen- und Kinder-Hüten.

Aufgarnieren getragener Sommerhüte wird pünktlich und billig besorgt.

Bekanntmachung.

Die festgestellte Gemeindesteuerliste der Stadt Dülmen für 1907 über die Veranlagung der Personen mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 Mk. liegt vom **26. März ds Js. ab 14 Tage lang** auf dem Magistratsbureau hierselbst offen. Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die Berufung an die Veranlagungskommission in Coesfeld zu. Den Steuerpflichtigen wird empfohlen, nicht auf die Aushändigung der Steuerzettel zu warten, vielmehr schon jetzt die Steuerliste einzusehen.

Dülmen, den 23. März 1907.

Der Bürgermeister: Lehbrink.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die landespolizeiliche Anordnung vom 9. Mai 1896 betreffend die Beaufsichtigung der außerhalb der Vieh- und Pferdemärkte, sowie der öffentlichen Schlachthäuser zusammengebrachten Viehbestände, wird darauf hingewiesen, daß künftig in allen Fällen, wo zusammengebrachte Tiere (Pferde, Rindvieh, Schweine und Schafe von jeder Anzahl und von jedem Alter) öffentlich versteigert werden sollen, dem Kreistierarzte seitens der Unternehmer rechtzeitig Nachricht zu geben ist. Die Kosten für die von demselben auszuübende Beaufsichtigung fallen den Unternehmern zur Last.

Coesfeld, den 11. März 1907.

Der Landrat:
(gez.) Frhr. von Fürstenberg.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen **Kentnis** gebracht.

Dülmen, den 20. März 1907.

Der Amtmann: Fischer.

Bekanntmachung.

Der Obstbau-Verband für Westfalen und Lippe läßt im Laufe dieses Sommers und Herbstes unentgeltliche 1tägige Kurse abhalten, um in jedem Amte, wenn möglich auch in jeder Gemeinde, einen Mann auszubilden, der die Revision der Gärten auf das Vorhandensein der Blutlaus und sonstigen Schädlinge übernimmt, den Gartenbesitzern hierbei praktische Ratschläge über die Vertilung derselben gibt, bezw. auf Wunsch die Bekämpfung der Schädlinge, für Rechnung der Besitzer, selbst ausführt.

Als Teilnehmer an diesen Kursen kommen in erster Linie Wegewärter, Polizeidiener und Flurschützen in Betracht, es können sich aber auch praktische Obstzüchter an diesen Kursen beteiligen. Die Zahl der Teilnehmer muß mindestens 6 betragen und darf 20 nicht überschreiten.

Die Teilnehmer haben zu den praktischen Unterweisungen 1 Baumkratzer 1.50 M, 1 Baumbürste 1.50 M. und 1 Pinsel 0.35 M. mitzubringen und werden diese von der Geschäftsstelle des Verbandes in Herford, gegen Erstattung der Kosten geliefert werden.

Die Teilnehmer erscheinen tunlichst in Arbeitszeug, da die Vertilgung der Blutlaus auch praktisch durch geführt wird. Die Arbeitszeit bei den Kursen dauert vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 2½—6 Uhr. Tag und Ort des Kursus werden demnächst mitgeteilt.

Gesuche um Teilnahme an den Kursus sind bis spätestens zum 20. April d. Js. an die Herren Bürgermeister und Amtmänner zu richten.

Coesfeld, den 21. Februar 1907.

Der Landrat: Frhr. v. Fürstenberg.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis der Amtseingesessenen gebracht.

Dülmen, den 13. März 1907.

Der Amtmann: Fischer.

Bekanntmachung.

Am sogenannten Offenkamp in Merfeld soll die Bockbrücke neu gebaut werden. Zeichnungen und Kostenanschlag liegen im Wohnhause des unterzeichneten Gemeindevorstehers offen.

Offerten sind bis zum **15. April ds Js** dem Unterzeichneten einzureichen.

Merfeld, den 22. März 1907.

Der Gemeindevorsteher:
Hennewig.

2788

Haus- und Gartenverkauf.

Die auf dem Haferlande belegene Besitzung des Herrn **Heinr. Kabrede**, bestehend au **neuem Wohnhause** und ca. 63 Quadrat-Ruthen großem **Garten**, werde ich im Auftrage des Eigentümers

am Freitag, den 5. April cr, vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle unter günstigen Bedingungen öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen. 2797

Dülmen, den 27. März 1907. **Rödiger.**

Geschäftsbücher

aller Art, mit allen gebräuchlichen Liniaturen und in dauerhaften Einbänden empfiehlt die

J. Horstmann'sche Buchhandlung.

Münsterischer Anzeiger.

Münster i. Westf,

ist die billigste und reichshaltigste

2mal täglich

erscheinende

Zeitung.

1.50 Mk.

für die drei Monate April, Mai und Juni.

Die gegenwärtige Auflage beträgt

30400

Exemplare.

Inserate
finden wirksamsten Erfolg.

Gutes Wiesenheu und Stroh

auf Kredit zu verkaufen bei

H. Bödiger.

Zwei freundl. möblierte Zimmer

mit voller Pension an einzelnen Herrn oder Dame zum 1. Juli zu vermieten.

Offerten unter **B. B. 2792** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Luhns waescht am besten

Bestellungen auf die **täglich erscheinende**

Münstersche Zeitung

(Morgen-Anzeiger)

nehmen zum Bezugspreis von

vierteljährlich 90 Pfg.

alle Postanstalten und Briefträger entgegen.

Hervorragend wirksames Anzeigenblatt. 2735

Mietverträge

nur 10 Pfg.

empfiehlt die

J. Horstmann'sche Buchhandlung.

Für ein Manufakturwarengeschäft en gros in Münster wird sofort ein Lehrling gesucht. Offerten unter E. R. 2793 an die Expedition.

Schlosser, Nieter, Zuschläger und Hilfsarbeiter

aller Berufe finden bei uns **dauernde und lohnende Beschäftigung.** 2780

Gutehoffnungshütte, Abteilung Brückenbau, Sterkrade.

Maler- und Anstreicher-Lehrling

mit guter Schulbildung sofort oder zu Ostern gesucht. Für gute Ausbildung und Behandlung wird garantiert. Auch wird ein

Mädchen

von 14 bis 15 Jahren für leichte Hausarbeit gesucht.

Wilhelm Schmale, Dorstfeld bei Dortmund, Kaiserstraße 35. 2755

---

1 Maler- u. Anstreicherlehrling

zu Ostern gesucht. 2768

Aug. Kunze,
Gladbeck i. W., Schillerstr. 21.

Hausbursche,

15 bis 16 Jahre alt, gesucht von Apoth. **Ferd. Meyhöfener,** 2769 **Münster i. W.**

Ein **Sohn** achtbarer Eltern als

Lehrling

für **Metzgerei gesucht.** 2791

Otto Steinbach,
Dortmund, Uhland-Straße 42.

Auf sofort ein tüchtiges, zuverlässiges

Dienstmädchen

gesucht.

Frau Otto Steinbach,
Dortmund, Uhland-Straße 42.

Gesucht auf sofort ein prop., fleißiges, kathol.

Mädchen

für alle Hausarbeiten. Guter Lohn und gute Behandlung.

Daselbst auch ein

Dachdeckerlehrling

gesucht. 2782

Johann Schenlen,
Gladbeck i. W., Roonstr. 69.

Per 1. Mai ein zuverlässiges, älteres, katholisches

Dienstmädchen,

das auch kochen kann, **gesucht.**

Meldungen mit Lohnansprüchen erbeten. 2794

Frau Carl Heckhausen,
Barmen, Schwanenstraße 9.

Lehrmädchen gesucht!

Zu Anfang April suche für mein Devotionalien-, Kurz- und Spielwaren-Geschäft, en gros & en detail. ein braves, katholisches **Mädchen** mit guter Schulbildung bei Familienanschluß in die Lehre.

Kevelaer. 2787

Hermann Tombergs,
im St. Nicolaus.

Fleiß. prop. Mädchen

für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht. 2786

J. Hermanns,
Krefeld, Sternstraße 18.

Kommunion- und Konfirmandenhüte

Mark **1.50, 2.00, 2.50, 3.00, Ia. 3.50**

empfiehlt in unerreichter Auswahl

Otto Liessem

vorm. Weber

Fernruf 960. Münster i. W. Salzstr. 45.



3 Gründe

sprechen für die Verwendung der Delikatess-Margarine

SOLO in Carton:

1. SOLO ist vollgültiger Ersatz für Naturbutter, deren Eigenschaften sie hat.
2. SOLO ist nahrhaft, leicht verdaulich und bekömmlich.
3. SOLO ist beinahe um die Hälfte billiger als Naturbutter.

Verlangen Sie ausdrücklich SOLO in Carton. Ueberall zu haben.

Osterkarten

in größter Auswahl zu haben in der

J. Horstmann'schen Buchhandlung.

---

6 Stunden weit

auf der ganzen Strecke Zeitz-Weißenfels **keine katholische Kirche und Schule.** Hunderte von ansässigen Bergleuten. Hilf in Lückenau **ein Herz-Jesu-Kirchlein** erbauen für diese verlassenen Glaubensbrüder. Sende ein Scherflein Deinem dankbaren

Schrepping, Pfarrer, **Zeitz** (Sachsen.)

Kaufe jedes Quantum hiesigen Landroggen. B. Schücking.

Wenn Sie Wert darauf legen,

Drucksachen sauber und preiswert zu erhalten, so wenden Sie sich an die **J. Horstmann'sche Buchdruckerei,** Dülmen i. W